

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St. Jacobi

Sonntag Palmarum | 2. April 2023

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Alles richtig machen zu wollen, kann nur falsch sein.

Das gilt insbesondere für spirituelle Angelegenheiten, denn allein der Wunsch alles richtig zu machen, führt von Gott weg und setzt den Fokus allein auf mich und mein Bemühen, auch ja richtig zu sein.

Mehr noch: Der Drang, sich vor Gott zu beweisen, verdreht jede Religion in ihr Gegenteil.

Sie wird zum Leistungssport und macht die Menschen unbarmherzig miteinander.

Wir kennen es ja: Am besten steht man selbst da, wenn man die anderen abwertet.

Solch eine Geschichte aus dem Neuen Testament liegt der heutigen Predigt zugrunde.

(Lesung: Markus 14, 3-9)

Alles richtig machen zu wollen, macht die Menschen herzlos und rechthaberisch, selbst unter den Jüngern und Jüngerinnen Jesu.

Richtigkeit, Perfektion ist keine Kategorie des Spirituellen, denn sie birgt die Gefahr, sich selbst erlösen zu wollen.

Und wer sich selbst erlöst durch 100%iges Einhalten aller Regeln und Gebote, braucht eigentlich keinen Gott mehr, schon gar keinen gnädigen Gott, denn ihnen reicht ein Gott zum Schulterklopfen, einen Abnicker-Gott.

Das Geheimnis von Spiritualität aber liegt nicht in der richtigen Lehre, nicht in der korrekt eingehaltenen Ethik, noch nicht einmal in einer makellosen frommen Praxis, sondern in der Sprache des Herzens, in der Hingabe an Gott, im Sich-Überlassen..

Die Frau in der Jesus-Geschichte aus Betanien zeigt uns, was das ist.

Ihr Herz ist voller Liebe für diesen Jesus... vielleicht ist er der erste Mensch, der sie bedingungslos angenommen hat und sie wahrnimmt. Vielleicht hat er ihr einen Weg in die Gemeinschaft gezeigt, von der sie bisher nur Ablehnung erfahren hat.

Vielleicht ist er auch der erste, bei dem sie zu solchen starken Gefühlen in der Lage war, dass sie spürte, Jesus gut zu tun, gibt meinem Leben Sinn.

Wir kennen leider die Geschichte dieser Frau nicht, dürfen aber annehmen, dass für die Begegnung mit Jesus für sie lebensverändernd gewesen sein muss.

Und das zeigt sie, in dem sie etwas extrem Kostbares erwirbt, um Jesus gut zu tun... Sie hat Liebe erfahren und verschenkt nun ihre Liebe... Sie gibt sich hin.

Doch die, die immer alles richtig machen wollen, können diese Frau nicht verstehen. In ihren Denkkategorien kommt die Irrationalität der Liebe nicht vor, sondern die messbaren Kategorien, an denen sich viele Menschen eher orientieren:

Geld, Zeit, Leistung, Noten, Ansehen, soziale Stellung, vorzeigbare Beweise ihrer Frömmigkeit.

Das Fatale: die religiösen Gebote und Gesetze werden in solch einem Denken nicht mehr zu Orientierungsmarken, sondern zu Messpunkten einer Gesetzesfrömmigkeit.

Wer so denkt, kann nur irritiert sein von dem Verhalten dieser Frau nur: wie kann man nur, sagen sie, gibt soviel Geld für nichts und wieder nichts aus...

Was hätte man davon alles richtig machen können... und sie macht mit diesem einen Mal einfach alles falsch, denken die anderen.

Die Frau hat sich völlig verwundbar gemacht... so wie Liebende verwundbar sind.

Und Jesus erkennt genau das und beschützt die Frau.

Er schützt sie gegen die herzlose Rechthaberei seiner BegleiterInnen: „Lasst sie!“

Sie braucht Schutz, denn die Selbstgerechten, die Besserwisser, die Richtigen und Ankläger erhöhen sich, indem sie die Frau erniedrigen.

Das Richtigsein, egal in welcher Form, geht immer auf Kosten anderer und komme es in einem noch so hehren ethischen Gewand daher... Wer auf Kosten anderer richtig sein will, macht etwas grundlegendes falsch.

Denn in der Selbstgerechtigkeit lauert eitle Selbsterhöhung; indem man die Fehler bei anderen sucht, macht man sich selbst auf ihre Kosten groß.

Mehr noch: Selbstgerechtigkeit entfernt von Gott, denn die Selbstgerechten brauchen Gott eigentlich nicht. Wozu denn?

Deshalb fällt es vielen Fundamentalisten und Rechtgläubigen aller Religionen so schwer, von einem gnädigen Gott zu sprechen.

Obwohl „Gnade“ neben der Liebe Gottes vornehmste Eigenschaft ist; und Gott sehnt sich geradezu danach, gnädig zu sein, sich klein zu machen und zu lieben.

Deswegen erscheinen Orthodoxe, Superfromme, Fundamentalisten in in einer Wolke der Herzlosigkeit... Halten sie vielleicht Gottes wahres Ich nicht aus? Gott, der sich als barmherzig, gnädig und die Quelle aller Liebe erweist.

Im Judentum, Christentum, Islam... aber auch in Hinduismus und Buddhismus – das Kernprinzip des Seins ist Großzügigkeit, Weite, Liebe, Barmherzigkeit, Größe und nicht machtvoller Enge, die Angst verbreiten will.

Musste also Jesus am Kreuz gemartert werden und sterben, weil die Menschen seine Liebe nicht ausgehalten haben?

Verunsichert ein gnädiger Gott die Menschen, weil er sie herausfordert, hinzuschauen, nachzudenken und zu spüren, was die Liebe jetzt empfiehlt.

Liebe ist das Ziel des göttlichen Wirkens.

Im Himmel wird man von der Frau aus Bethanien erzählen, und niemand wird die Richtigkeit der Anderen erinnern.

Im Himmel zählt, was jemand aus Liebe tut... auch die Fehler aus Liebe, selbst die kleinen Lügen, um jemanden zu schützen... all die Unvernunft, die erkennbar wird, wenn das Herz spricht.

Wir brauchen uns also nicht fürchten vor Gott. Er kann mit unseren Irrtümern und Fehlern umgehen.

Amen